

Ouverture aus Faust von L. Spohr.

Introduction und Duett aus Faust von Spohr, gesungen von
den Herren Kindermann und Pögner.

Faust.

R e c i t a t i v.

In Sinnenlust so sinnlos leben,
Ein elend Gaukelspiel!
Hinweg mit Schmaus und Tanz,
Mit diesen schalen Festen,
Geweiht der Völlerey!
Hinweg!

Mephistopheles.

Du hast, in reicher Ueppigkeit,
Den Abend königlich verschwelget,
Und schmäht nun diese Feste,
Die lüstern du heute noch gesucht.

Faust.

Hinweg! Mit eckler Sättigung
Beladen sie, und lassen
Wüst und leer das Herz,
Ersticken jedes höhre Gefühl,
Und löschen aus in der Seele
Das heiss erglühende Verlangen.
War das mein Ziel?

Mephistopheles.

Der Erdenwurm! — kaum aus dem
Schlamm

Hervorgekrochen, will droben baden
Im Aetherglanz des Himmels,
Und schmausen an der Götter Tafel!

Faust.

Was diesen Wurm so hoch erhebt,
Das, Verworfener! zu fassen ist dir ver-
sagt.

Drum musst du ihn hassen,
Beneiden, herabziehn und verderben.
Doch Menschheit sey getrost,
Ich will dich rächen an der Hölle!

Mephistopheles.

Mich fasst Verwunderung! was werd
ich hören!
O sag' es schnell, was Hohes du erson-
nen! —

Faust.

Ha! du wähtest armer Thor!
Mich mit niedrer Lust zu fangen,
Zu betäuben dies Verlangen
Durch der Sinne lauten Chor.

Mephistopheles.

Bettelstolzer eitler Thor!
Mich mit Menschenlist zu fangen!
Wohl versteh' ich dein Verlangen,
Doch die Hölle kömmt dir vor.

Faust.

Ja, es soll mir Wonne schaffen,
Euch zu schlagen mit den Waffen,
Die mir bietet eure Macht.

Mephistopheles.

Wohlan, sie ist in deinen Händen.

Faust.

Zum Guten will ich sie verwenden.

Mephistopheles.

Gebeut, und alles ist vollbracht, —

Faust.

Den Mangel will ich reich begaben,
Mit Lust der Menschheit Elend laben;
Sie lösen aus der Leiden Acht.

Mephistopheles.

Ich muss, was dir gefällt vollziehn,
So lang du Herr, ich Diener bin.

Faust.

Und eine Mahlzeit will ich halten,
Wie sie die Welt noch nie gesehn,
Die Lust soll da als Wirthin schalten,
Das Elend hin zu Gaste gehn.
Es soll ihm einmahl wohl geschehn!

Mephistopheles.

Versuche dich in guten Thaten,
Wenn du dem Bösen unterthan,
Das Beste wird dir schlecht gerathen,
Das Böseste hängt oft daran;
Du strafst dich selbst durch deinen Wahn.